



Die Schauspielerin Ulrike Kriener bot bei den Literaturtagen einen romantischen Leseabend. Bild: Pröbß

Von Liebe, Lust und anderen Gefühlsk(r)ämpfen

Schauspielerin Ulrike Kriener und Harfenistin Evelyn Huber gestalten Leseabend mit modernen Liebesgeschichten

VON ANDREA PRÖLSS

Weiden. Der erste Kuss nach zwanzig Jahren Freundschaft. Erotisches Knistern beim ersten Rendezvous. Erinnerungen an vergangenes Glück. Was wäre die Literatur ohne die Liebe. Ohne die vielen Schmetterlinge im Bauch, ohne den Schwebezustand im Ungewissen, ohne diese Frage, die man kaum zu stellen wagt und doch unentwegt im Raum steht: „Und wenn es Liebe wär?“

Unter diesem Titel las am Sonntagabend die Schauspielerin Ulrike Kriener bei dem 25. Weidener Literaturtagen. Bis auf den letzten Platz besetzt, das E.ON-Kundencenter, des-

sen vom Abendlicht durchflutete Eingangshalle ein stimmiges Ambiente für die Lesung moderner Liebesgeschichten bietet.

Liebesgeschichten aus der Sicht bekannter weiblicher Autoren. Heiter, frech, ein bisschen wehmütig, aber immer mit ironischem Augenzwinkern versehen. Vorgetragen von einer ebenso bekannten wie herausragenden Charakterdarstellerin.

Frauen mit Tiefgang sind Ulrike Krieners Fach. Herb, Problem behaftet, oft desillusioniert. In Weiden jedoch bringt sie ihr Publikum zum Schmunzeln und Lachen mit Geschichten von Frauen und Männern,

die tragisch-komisch verheddert in Liebe, Lust und andere Gefühlsk(r)ämpfe durch den modernen Alltag stolpern.

Beherrscht, mit dezentem Mienenspiel, aber gebotener Intensität und auch spürbarem Vergnügen an diesem Rollenwechsel liest die Schauspielerin vom hoherentischen Flirt, der durch ein Handy abrupt zerstört wird (Anna Gavalda, „Kleine Praktiken aus Saint-Germain“), von zartem Sich-Annähern unter Einfluss positiver „Chi“-Energien (Doris Dörrie, „Chi“) oder von „Karl, Bob Dylan und Ich“ (Elke Heidenreich), ein literarisches „Tausendmal berührt, tausendmal ist nichts passiert“ und herrlich

amüsante Studie der 68-Generation in der Midlife-Krise. Als Zugabe, Erich Fried, der Schutzpatron aller Liebenden, mit seinem „Es ist, was es ist“.

Musikalisch umrahmt werden die Erzählungen durch die Harfenistin Evelyn Huber, die an diesem Abend mit ihrem Instrument neue Seiten aufzieht. Engelsgleich schwebt sie allenfalls in den Raum, ganz und gar diesseitig swingt, träumt und rockt sie an ihrer Orchesterharfe, mit vielen Abstechern in jazzige Improvisationen. Ganz selbstverständlich. Einfühlsam, frech, offen für alles. Musikalisches Pendant zu den an diesem Abend vorgestellten Frauenfiguren.